



Recht auf Bildung

Lebensbilder Bolivien 2023

Unterrichtsbehelf

Recht auf Bildung

Lebensbilder Bolivien 2023

Mit Celina Javier Oros und Dumar Vivanco Méndez

Interkulturelle Begegnungen vom 13.-24. November in Tirol

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

heuer jährt sich die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen zum 75. Mal. Das nehmen wir zum Anlass bei unserem diesjährigen Begegnungsprogramm „Lebensbilder Bolivien“ das **Thema Recht auf Bildung** aufzugreifen. **Celina Javier Oros** und **Dumar Vivanco Méndez**, zwei junge Bolivianerinnen, die in einem Nachhilfezentrum der bolivianischen **Stiftung Kawsay Muju** in Randbezirken der Metropole Cochabamba Kinder in ihrem schulischen und persönlichen Werdegang unterstützen, sind im November 2023 als Gäste des Welthaus und Bruder und Schwester in Not in Tirol unterwegs. Sie berichten über ihr Engagement und freuen sich auf lebendige Begegnungen. Im persönlichen Gespräch mit den beiden lernen wir neue Sichtweisen, Verbindendes sowie Unterschiede zwischen dem Leben in Bolivien und Österreich kennen. Die offene und respektvolle Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen Ländern ermöglicht, voneinander zu lernen und inspiriert, über den eigenen Tellerrand zu schauen.

Zur Einstimmung und Vorbereitung haben wir didaktische Materialien erstellt:

- einen **Unterrichtsbehef**, der mit Hilfe von Arbeitsblättern einen Einstieg in die Themenbereiche *Recht auf Bildung, Geographie, Geschichte und Politik* und *Sprachen in Bolivien* gibt und ein erstes Kennenlernen unserer Gäste ermöglicht,
- einen **Kurzfilm**, der Eindrücke von dem Nachhilfezentrum Kawsay Muju in Cochabamba vermittelt und in dem sich unsere Gäste vorstellen,
- ein **Quiz**, bei dem auf spielerische Art landeskundliche Informationen zu Bolivien im Vergleich mit Österreich erworben werden können.

Mit den Vorbereitungsmaterialien möchten wir

- Auf die Begegnung einstimmen und anregen, sie aktiv mitzugestalten.
- Informationen im Vorfeld geben, die als Basis für Fragen und Gespräche dienen.
- Interesse und Neugierde für das Land, die Themen und die Menschen wecken.
- Einladen, offen in den Austausch zu gehen und eigene Vorstellungen zu hinterfragen.

Wir freuen uns schon auf die persönliche Begegnung im November 2023 und auf einen spannenden Austausch mit Ihrer Klasse!

M. Sc. **Marlene Weiß** – Projektreferentin Bolivien bei Bruder und Schwester in Not
MMag. **Nicolas Bleck** – Bildungsreferent Welthaus Innsbruck



Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Blitzlichter – Bolivien. Eine kleine Länderkunde	3
Landesname	3
Geographie und Klima	3
Hauptstadt	4
Geschichte und politische Situation	5
Staats- und Regierungsform	6
Bevölkerung	7
Sprachen	7
Religion	8
Wirtschaft	8
Bildung	10
Die bolivianische Küche	11
Teil 2: Arbeitsblätter	12
Unsere Gäste	12
Aufgabe 1: Wer bin ich?	12
Aufgabe 2: Interviews	14
Aufgabe 3: Weitere Fragen	17
Recht auf Bildung	18
Aufgabe 4: Recht auf Bildung in der Kinderrechtskonvention	18
Aufgabe 5: Kurzfilm	19
Aufgabe 6: Recht auf Bildung vs. Recht auf Arbeit?	20
Aufgabe 7: Präsentation – Recht auf Bildung in Österreich	22
Geographie	23
Aufgabe 8: Länderquiz Bolivien-Österreich	23
Aufgabe 9: Lateinamerika – Südamerika – Abya Yala	23
Aufgabe 10: Länder Südamerikas	24
Aufgabe 11: Bolivien im Detail	26
Geschichte und Politik	27
Aufgabe 12: Straßennamen	27
Aufgabe 13: Fahne und Wiphala	31
Sprachen in Bolivien	33
Aufgabe 14: Smalltalk auf Spanisch und Quechua	33
Literaturverzeichnis	34



Teil 1: Blitzlichter – Bolivien.

Eine kleine Länderkunde

Landesname

Bolivien ist der einzige Staat, dessen Namenspatron zum Zeitpunkt der Namensgebung noch lebte. Antonio José de Sucre setzte 1825 im Auftrag von Simón Bolívar die Unabhängigkeit von Spanien militärisch durch. Bolívar arbeitete auch die erste Verfassung des neuen Staates aus.

Geographie und Klima

Bolivien ist ein Binnenland im Herzen Südamerikas und ist sowohl topografisch als auch ethnisch sehr vielfältig. Es ist gekennzeichnet durch den Kontrast zwischen der kalten andinen Höhe (siehe Foto: Hochland; BSIN) und dem heißen Tiefland. Zwei Bergketten durchqueren das Land: die westlichen vulkanischen Anden und die „königlichen“ Kordilleren. Dazwischen erstreckt sich die 700 km lange und 200 km breite Hochlandebene **Altiplano**, auf der die am höchsten gelegene Großstadt der Welt, La Paz (3.606 m), liegt.

Am Ostabhang der Anden befindet sich die fruchtbare Region der **Yungas**. Das sind Berg- und Nebelwälder mit tief eingeschnittenen Tälern und Schluchten, die in die tropenfeuchte Urwaldebene übergehen, welche bis zu $\frac{3}{4}$ von Bolivien ausmachen. An der Grenze zu Peru liegt der Titicacasee, der höchstgelegene beschiffbare See der Welt (3.812 m). In den Höhenlagen zwischen 1200 und 1800 m gedeihen aufgrund der milden Klimas Kaffee, Obst und Zitrusfrüchte. Hier erfolgt auch der traditionelle Anbau des Kokastrauches.

Die Tiefebenen (**Llanos**) im Osten des Landes (Oriente) bilden den dritten und flächenmäßig größten Raum. Klimatisch sind sie in drei Regionen unterteilt. Der Norden ist geprägt von tropischem Regenwald. Im zentralen Gebiet befinden sich Wälder und Savannen.

Der **Chaco**, das Tiefland im Süden, weist extreme Gegensätze beim Niederschlag auf. Drei Viertel des Jahres fällt fast kein Regen, in den restlichen drei Monaten verwandeln starke Regenfälle die Region in ein Sumpfgebiet. Mit 40° C zählt diese Ebene zu den heißesten Regionen Südamerikas.

Die großen Höhenunterschiede (tiefster Punkt: 90 m; höchster Punkt: 6.542 m) bedingen sehr vielfältige Klimazonen. Aufgrund der verschiedenen Höhenstufen kommen in Bolivien nahezu alle Vegetationsformen vor. So findet man in den kälteren und windigen Hochlandregionen hauptsächlich kurze Gräser und Moose. Im Bereich des Gran Chao im Süden herrscht trockenes Buschland vor. Im Nordosten des Landes wächst tropischer Regen- und Bergwald



mit über 2.000 Baumarten. Die am weitesten verbreiteten Tiere des Hochlands sind die Alpakas, Vikuñas und Guanakos. Das Lama, die Haustiervorm des Guanakos, dient als Lasttier und bietet Milch, Fleisch und Wolle. Dank der Vielzahl an Landschaften und Klimaregionen gehört Bolivien zu den Ländern mit der höchsten Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Das Land besteht aus 9 Departments, die in 112 Provinzen und 337 Gemeinden aufgliedert sind.

Foto: Altiplano, BSiN



Hauptstadt

Es ist eine dieser Besonderheiten des Landes, dass die Hauptstadt Sucre ist, die Stadt La Paz aber der Regierungssitz. Sucre ist die konstitutionelle Hauptstadt von Bolivien und Sitz des Obersten Gerichtshofes, es liegt im zentralen Südteil des Landes. Die Stadt ist seit 1839 nach dem revolutionären Führer Antonio José de Sucre benannt. Sucre wurde 1538 als Ciudad de la Plata de la Nueva Toledo gegründet und in der Kurzform La Plata bekannt. Das heutige Bolivien wurde im 18. Jahrhundert für seinen Reichtum an Silber La Plata genannt. (*plata* bedeutet „Silber“, bzw. „Geld“.) Die Geschichte der Hauptstadt ist mit der Entwicklung der Stadt Potosí verknüpft. Bereits die Inka bauten Silber im Berg *Cerro Rico* (reicher Berg) ab.



Fotos: Ansichten von Sucre (©robnaw/adobestock) und La Paz (pixabay)



Geschichte und politische Situation

Lange vor den Inka entwickelten sich in Bolivien bereits erste Hochkulturen. Die Inkakultur erreichte Bolivien im 15. Jahrhundert. Vor mehr als 500 Jahren eroberten Europäer den südamerikanischen Kontinent. Das imperiale und kriegerische Verhalten der Europäer prägt bis heute die wirtschaftlichen Strukturen und Abhängigkeiten zwischen dem Norden und dem globalen Süden. Schulden, Ausbeutung und die Zerstörung vorkolonialen Wissens sind die Auswirkungen, so wurden die indigenen Kulturen abgewertet, unterdrückt und ausgebeutet – auch in Bolivien.

Bei der Ankunft der Spanier in Peru im Jahr 1531, war das Reich zwischen den Inka-Brüdern Atahualpa und Huascar geteilt. Diese Situation erleichterte die Eroberung durch den Spanier Francisco Pizarro. Daraufhin wurde Bolivien für fast 300 Jahre von spanischen Vize-Königen regiert, die an erster Stelle an der Ausbeutung von Edelmetallen interessiert waren. Der *Cerro Rico* in Potosí wurde zum Zentrum des Silberbergbaus in Amerika. Die indigene Bevölkerung wurde aufs Schärfste ausgebeutet. Infolgedessen wuchs die Unzufriedenheit und es kam immer wieder zu blutigen Kämpfen.

Anfang des 19. Jahrhunderts begannen die ersten Unabhängigkeitsbewegungen. Bolivien wurde als letztes Land Südamerikas von der spanischen Kolonialherrschaft durch Antonio José de Sucre und Simón Bolívar, von dem das Land den Namen hat, befreit. Im Jahr 1825 wurde die Unabhängigkeit verkündet und die Republik Bolivien gegründet.

Die weitere Geschichte Boliviens ist geprägt von Instabilität, vielen Putschen und Regierungswechseln. In drei Kriegen verliert Bolivien an Fläche. Im Salpeterkrieg verliert Bolivien den Zugang zum Meer an Chile (1879-1884), im Krieg von 1899 190.000 km² Territorium an Brasilien und im Krieg von 1932 den Zugang zu den großen Flüssen an Paraguay.

1985 wurde in Bolivien die neue (neoliberale) Wirtschaftspolitik eingeführt. Obwohl Bolivien dadurch eine makroökonomische Stabilität erreichte, führte die hohe Arbeitslosigkeit bei der Bevölkerung immer mehr zu Unzufriedenheit. Wichtige staatliche Unternehmen und natürliche Ressourcen wurden zu Spottpreisen an multinationale Konzerne verkauft. Die Spanne zwischen Arm und Reich wurde größer und führte zu Protesten. Die höchst unzufriedenen Bürger zwangen den damaligen Präsidenten Sanchez de Lozada zurückzutreten und ebneten somit den Weg für den Aufstieg von Evo Morales. Dieser war von 2006 bis zu seinem Rücktritt im Jahr 2019 der erste indigene, gewählte Präsident. Morales errichtete den plurinationalen Staat, welcher die Rechte der 36 indigenen Nationen sowohl gestärkt als auch erweitert hat.



Obwohl Evo Morales während seiner Erneuerungen auf Widerstand stieß, konnte er sich schlussendlich durchsetzen und konnte 2014 erfolgreich mit seiner Partei Movimiento al



Socialismo (MAS) seine dritte Amtsperiode angetreten. Im Mittelpunkt seiner Politik stand die soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Landes. 2019 wurde Morales von der Militärführung gezwungen zurückzutreten. Der amtierende Präsident Luis Arce ist wie Morales Mitglied der MAS und war unter dessen Regierung als Finanz- und Wirtschaftsminister tätig.

Foto: Evo Morales, Kundgebung zum „Día de la democracia“, Adveniat/Martin Steffen

Staats- und Regierungsform

Von der verfassungsrechtlichen Machtgestaltung her betrachtet handelt es sich um eine Präsidentialrepublik.

Der vom Volk gewählte Präsident ist der Vorsitzende seiner von ihm ernannten Regierung und der Vertreter des Staates nach außen. Die Präsidentschaftswahlen finden immer zusammen mit den Parlamentswahlen statt. Wenn bei der Wahl kein Präsidentschaftskandidat die erforderliche absolute Mehrheit erreichte (Regelfall), wurde der Präsident mit einfacher Mehrheit vom neu gewählten Parlament bestimmt. 1989 wurde sogar der Drittplatzierte in der Volkswahl Präsident. In der neuen Verfassung von 2009 ist eine Stichwahl vorgesehen. Morales erreichte 2005, 2009 und 2014 die absolute Mehrheit.

Bolivien bezeichnet sich selbst als plurinationaler Staat. Das ist eine neue Staatsidee, die von herkömmlichen Definitionen und Institutionen abweicht. Mit der seit 2009 gültigen neuen Verfassung soll endlich gelingen, den indigenen Gemeinschaften, ihren Traditionen, Lebensweisen und Sprachen einen gleichwertigen Rang im Staat und vor allem gegenüber der weißen Gesellschaft zu geben. Damit verbunden ist die Anerkennung ihrer Wirtschaftsmodelle, ihrer politischen Entscheidungsfindung, ihrer Formen der Rechtsprechung und damit eng verknüpft ihrer Selbstbestimmung.



Es ist der Versuch alle fortbestehenden kolonialen Strukturen und auch Denkmuster abzustreifen. Für dieses Vorhaben gibt es Richtlinien und neue Institutionen, aber keinen Masterplan. Bolivien bewegt sich hier auf neuem unbekanntem Terrain und muss das Wie dieses Staatsmodells erst erproben. Neben der direkten und der repräsentativen Demokratieform ist eine dritte, die gemeinschaftliche Demokratie, festgeschrieben. Sie umschreibt etwa das Konsens- und das Rotationsprinzip der indianischen Gesellschaften. Damit diese Formen neben- und miteinander umgesetzt werden können, wurde neben den drei staatlichen Gewalten Exekutive, Legislative und Judikative eine vierte eingeführt: die plurinationale Wahlbehörde.

Ein zentrales Element im Selbstverständnis des neuen bolivianischen Staates und in seiner Verfassung ist der Grundsatz des *vivir bien*, des „gut leben“. Er drückt das gute Zusammenleben in der Gesellschaft (mit geringer sozialer Ungleichheit und einem würdevollen Leben aller Menschen) und die harmonische Beziehung zwischen Mensch und Umwelt aus.

Foto: Regierungsgebäude in La Paz, Adveniat/Achim Pohl



Bevölkerung

Mit 1.098.581 km² ist Bolivien etwa 13-mal so groß wie Österreich. Es hat jedoch mit seinen ca. 12 Millionen Einwohner*innen nur 1,3-mal so viel Bevölkerung wie Österreich. Mit nicht einmal 10 Einwohner*innen pro Quadratkilometer zählt Bolivien zu den dünn besiedelten Ländern. Bolivien ist auch ein Land mit mehrheitlich indigener Bevölkerung.

Etwas über 50 % der Bevölkerung gehören indigenen Völkern (span. indígenas) der südamerikanischen Indianer an, meist Quechua (30,7 %) und Aymara (25,2 %); gut 30 % der Bevölkerung sind Mestizen. Die übrigen Bewohner des Landes sind „Weiße“, meist Nachkommen der verschiedenen Einwanderungswellen aus Europa bis nach dem Zweiten Weltkrieg, Nachkommen afrikanischer Sklaven, vornehmlich aus Angola, und Einwanderer aus Japan und China. 36 indigene Nationen werden in Bolivien anerkannt.

In Bolivien leben 67% der Bevölkerung in den Städten und 33% in ländlichen Gebieten. Ein großer Teil der indigenen Bevölkerung lebt im Bergland, dem Altiplano und den Llanos. Jedoch existiert das in den letzten 20 Jahren wachsende Phänomen der internen Migration hin zu den größeren Städten. Diese Menschen, welche meistens am Rand der Stadt leben, stellen den höchsten Anteil der Armen dar und haben kaum Zugang zu Dienstleistungen, Strom und Wasser.



Foto: Adveniat/Achim Pohl

Sprachen

Die Verfassung trägt auch bei den Sprachen dem plurinationalen Selbstverständnis Rechnung. Neben Spanisch sind alle indigenen Sprachen je nach Region auch Amtssprachen. Sie listet 36 indigene Sprachen auf. Spanisch wird von über 80% der Bevölkerung gesprochen, vor allem in den Städten des Landes. Die Landbevölkerung spricht meist eine indigene Sprache. Viele wachsen aber zweisprachig auf. In den Schulen und Universitäten des Landes wird fast nur auf Spanisch unterrichtet. Seit 1995 wird – bisher wenig erfolgreich – die interkulturelle zweisprachige Erziehung propagiert.



Religion

Die römisch-katholische Kirche in Bolivien hat ihren Ursprung in der Kolonisierung Südamerikas, also bereits im 16. Jahrhundert. Ihr gehören heute etwa 80% der Bevölkerung an. Die Katholische Kirche hatte in Bolivien von jeher einen großen Einfluss auf Politik und Gesellschaft. Allerdings hat sie heute, im neuen plurinationalen Staat, an Bedeutung verloren. So ist auch sie durch die Spannungen im Lande stark betroffen.



Die Protestantische Kirche führte lange ein Schattendasein. Es gibt verschiedene Evangelische Kirchen in Bolivien, z.B. Evangelische-Lutherische, die Evangelisch-Methodistisch Kirche, die Asociación Nacional de Evangélicos de Bolivia (ANDEB). Diese Kirchen wie auch die Katholische Kirche unterhalten Projekte und Partnerschaften in Bolivien. Wie in vielen lateinamerikanischen Ländern erleben auch in Bolivien seit einigen Jahrzehnten basiskirchliche Strömungen und Gruppen der Pfingstbewegung Zuspruch. Durch die von Indigenen ausgeübten Kulte sind religiöse Mischformen (Synkretismus) zu beobachten, welche besonders bei religiösen Festen ihren Ausdruck finden.

Foto: Kirche im Hochland, BSiN

Wirtschaft

Trotz seines Reichtums an Bodenschätzen (früher vor allem Silber und Zinn) war Bolivien für lange Zeit das ärmste und exportschwächste Land Südamerikas, sein nominales Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner betrug im Jahre 2016 lediglich 3197 US-Dollar pro Kopf. Zwei Drittel der Bevölkerung lebten 2006 in Armut, 40 Prozent gar in extremer Armut, obwohl Bolivien über die größten freien, d. h. ohne gleichzeitige Ölförderung ausbeutbaren Erdgasvorkommen Südamerikas verfügt.

Seit 2006 verfolgt die Regierung eine staatlich-gelenkte Wirtschaftspolitik, die durch die Verstaatlichung der nationalen Ressourcen, allem voran Erdgas und Erdöl, staatliche Investition und Einnahmeverteilung, die Einführung von Importzöllen und Subventionen auf Treibstoffe sowie Preisregulierungen auf Lebensmittel gekennzeichnet ist. 2014 erzielte Bolivien ein Wirtschaftswachstum von 5,2%.

Bolivien's Wirtschaft bleibt abhängig von Rohstoffexporten. Die wichtigsten Wirtschaftsbereiche für Bolivien sind Erdgas- und Erdöl-Gewinnung, der Bergbau (Zink, Zinn und Silber) und Landwirtschaft (Soja, Kaffee, Mais, Reis und in den letzten Jahren Quinoa). Ein wichtiger Bereich der Landwirtschaft ist der Anbau von Kokapflanzen. Die Blätter werden gekaut oder zu Tee weiterverarbeitet. Die Kokapflanze ist auch der Grundstoff für die Gewinnung



von Kokain. Der Anbau führt daher zu Spannungen mit Mexiko und den USA. Die Erdgasexporte nach Brasilien und Argentinien stellten jedoch die bedeutendste Einnahmequelle für die Regierung Morales dar.

Das zu wenig in die Weiterverarbeitung von Rohstoffen und die Herstellung von Waren investiert wurde, macht sich zunehmend negativ bemerkbar. Einzelne Firmen sind in Nachbarländer ausgewichen (die Textilverarbeitung besonders nach Peru).

Der kontrovers diskutierte Koka-Anbau bleibt nach wie vor einer der Hauptwirtschaftszweige des Landes, vor allem in den Regionen Yungas und Chapare. Von Seiten der USA wird er zu unterbinden versucht. Doch Koka ist nicht nur ein Rohstoff für Kokain. Die Pflanze wird von der Bevölkerung der Andenregion als Heil- und Genussmittel genutzt, meist werden die Blätter gekaut oder als Tee zubereitet (*mate de coca*). Außerdem spielt es in der traditionellen Heilkunde und bei Ritualen eine Rolle. Evo Morales gehörte vor seiner Wahl zum Präsidenten der Cocalero-(Kokabauern-)Bewegung an. Er setzte sich für die traditionelle Nutzung der Pflanze ein. Morales engagierte sich jedoch auch bei der Bekämpfung der Herstellung von Drogen und deren Handel. Sein Motto lautet „Coca sí, cocaína no!“ (Ja zu Koka, nein zu Kokain). Statt der bisherigen wenig wirksamen Gewaltmaßnahmen setzt die Regierung jedoch stark auf die Zusammenarbeit mit den Kokabauern.

Seit den Eroberungsfeldzügen der Spanier bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts ist die bolivianische Wirtschaft vor allem durch den Abbau von Silber und Zinn gekennzeichnet gewesen. Durch den Verfall der Rohstoffpreise in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und durch die zunehmende Erschöpfung der Rohstoffquellen sind die Erlöse aus dem Bergbau drastisch zurückgegangen und viele Bergleute entlassen worden. Der Bergbau könnte seine Bedeutung mit der Erschließung der Eisenerzvorkommen in der Region El Mutún im brasilianischen Grenzgebiet wiedererlangen. Mit geschätzten 40 Milliarden Tonnen Erz soll es

sich um das größte Vorkommen in Lateinamerika handeln. Noch viel mehr Hoffnung liegt im Salar de Uyuni. Hoch oben in den Bergen, 3.653 Meter über dem Meer, befindet sich diese weiße Wüste. Mit seinen mehr als 10.000 Quadratkilometern ist der See angeblich vom Mond aus zu sehen. Nach Berechnung des unabhängigen amerikanischen Instituts U.S. Geological Survey verbirgt sich im Salar de Uyuni rund die Hälfte allen Lithiums, das auf der Welt zu finden ist: 5,4 Millionen Tonnen. Lithium, das leichteste Metall der Erde, wird für Lithium-Ionen-Akkus benötigt. Die



stecken nicht nur in Handys und Laptops, sondern auch in Elektroautos. Ohne Lithium keine E-Mobilität. Wächst die Elektroautoindustrie, könnte Lithium das neue Erdöl werden.

Fotos: Bergbau in Bolivien und Salar de Uyuni, Pixabay



Bildung

Die Regierung hat in den letzten Jahren große Anstrengungen zur Förderung des Bildungssystems unternommen. Die Schulstufen sind eingeteilt in eine Grundschule (6 Jahre), eine Oberschule (6 Jahre) und eine Hochschulbildung (ca. 5 Jahre). Seit 1998 besteht in Bolivien eine achtjährige Schulpflicht, die 2010 auf 12 Jahre erweitert wurde. Obwohl der Besuch einer öffentlichen Schule unentgeltlich ist, gehen etwa 60% der Kinder nicht oder nur unzureichend zur Schule und sehr wenige erreichen einen Abschluss.



Im Dezember 2008 erklärte die UNESCO das Land für frei von Analphabetismus. In einer dreijährigen Kampagne lernten mehr als 800.000 Menschen lesen und schreiben. Dennoch können noch immer knapp neun Prozent der über 15-Jährigen nicht lesen und schreiben. Zudem gibt es eine Kluft zwischen Männern (4,2%) und Frauen (13,2%). Trotzdem wurden Fortschritte erzielt. 1997 betrug die Alphabetisierungsrate 82,8, im Jahr 2006 87%.

Zwei Reformen in den Jahren 1994 und 2010 trugen zur Verbesserung des Bildungssystems bei. Bei der jüngeren Reform wurde die mehrsprachige Erziehung gesetzlich verankert. Vor allem den Schüler*innen aus indigenen Familien soll damit der Unterricht auch in der eigenen Muttersprache möglich sein. Trotzdem zeigen die Schulabschlüsse noch immer gravierende Unterschiede zwischen reichen weißen und armen indigenen Familien sowie zwischen Familien in den Städten und jenen auf dem Land. Für Lehrkräfte ist der Unterricht in entlegenen Regionen auf dem Land unattraktiv. Sie wollen in der Stadt bleiben. So herrscht in den Schulen auf dem Land ein Mangel an engagierten und qualifizierten Lehrkräften. Entsprechend ist die Qualität des Unterrichts auf dem Land schlechter als in der Stadt.

Kommen die 60% Schulabbrecher*innen mehrheitlich aus armen ländlichen und indigenen Familien, so ist unter den Absolvent*innen der Universitäten fast nur die reiche Oberschicht vertreten.

Die Gründe für den Abbruch der Schulbildung liegen in den Kosten und in der mangelnden Umsetzung des mehrsprachigen Unterrichts. Zwar gibt es keine Schulgebühren, die Kosten für Schuluniformen und Schulbücher müssen jedoch aufgebracht werden. Auch sind die Schulen für viele oft weit vom Wohnort entfernt. Das macht den Besuch eines Internats notwendig. Ein Drittel der Internatsgebühren müssen die Eltern selbst aufbringen.

Sobald alle Kinder dem Unterricht auf Spanisch folgen können, wird in der Regel nur noch in dieser Sprache unterrichtet. Das widerspricht dem Ziel, die anderen Sprachen zu erhalten und benachteiligt die Kinder mit indigener Muttersprache weiterhin.

Foto: Schule im Tiefland, BSIN

Die bolivianische Küche

Die Küche Boliviens ist sehr bodenständig, geprägt von den jeweiligen regionalen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und heimischen Zutaten. Die Speisen sind meist reich an Kohlenhydraten. Die Kartoffel ist dafür ein wichtiger Lieferant. Sie wurde von den Inkas kultiviert. Besonders beliebt sind chuño, das sind an der Luft getrocknete und dadurch haltbar gemachte Kartoffeln. Fleisch vom Rind, Huhn oder Lama wird gerne aufgetischt, aber auch Hase und Meerschweinchen befinden sich auf manchem Teller. Am Titicacasee gibt es schmackhafte Fischgerichte mit dem Fang aus dem See.

Auf keinen Fall fehlen darf ilajhua, eine scharfe Würzsauce, mit der die Speisen individuell nachgewürzt werden. Mitunter wird sie aber auf das Brot geschmiert, als Vorspeise und Appetitanreger.

Ein typisches Gericht in La Paz ist das plato paceño. Es besteht aus gekochtem Mais, einer großen Kartoffel, Bohnen, gebratenem oder gegrilltem Käse und wird manchmal auch mit Rindersteak serviert. Weitere typische bolivianische Gerichte sind zum Beispiel silpancho (Fleisch mit Reis und Kartoffeln) oder pacumutu (Reisgericht mit gegrilltem Rindfleisch, frittierten Yucca und Käse). Beliebt sind salteñas, saftige, mit Fleisch gefüllte Teigtaschen, die besonders vormittags gegessen werden.

Bolivianische Gerichte sind nicht besonders schwierig zuzubereiten. Allerdings sind bestimmte Zutaten bei uns schwer erhältlich. Neben der bereits erwähnten Trockenkartoffel chuño mögen Bolivianer*innen den scharfen Paprika locoto, das Gewürz quirquiña, die scharfe Chilischote oder den Riesenmais choclo.

Getrunken wird neben Kaffee und Tee der Tee aus Kokablättern, maté de coca. Apí, ein süßer Tee aus Mais, Zitrone, Gewürznelken und Zimt, wird zu gezuckerten empenadas de queso, also Teigtaschen mit Käsefüllung, kredenzt. Beliebt sind licuados, Fruchtsakes aus Milch oder Wasser.



Foto: Zubereitung einer Mahlzeit mit chuños, an der Luft getrockneten und dadurch haltbar gemachten Kartoffeln, auf dem Altiplano. BSiN.

Teil 2: Arbeitsblätter

Im zweiten Teil des Unterrichtsbehelfs finden sich Aufgaben zu folgenden Themenbereichen:

- Unsere Gäste
- Recht auf Bildung
- Geographie
- Geschichte und Politik
- Sprachen in Bolivien

Unsere Gäste

Aufgabe 1: Wer bin ich?



Schau dir die beiden Portrait-Fotos genau an. Welchen Eindruck gewinnst du von den abgebildeten Personen? Trage deine Vermutungen in die untenstehende Tabelle ein.



Fotos: Celina Javier Oros (links) und Dumar Vivanco Méndez (rechts), BSiN



Tabelle: Wer bin ich?

Deine Vermutungen:	Portrait 1	Portrait 2
Aus welchem Land kommt diese Person?		
Wo lebt sie aktuell?		
Wie ist ihr Familienstand? Mit wem teilt sie den Alltag?		
Was ist ihre Arbeit?		
Was für eine Ausbildung hat sie?		
Was macht sie in ihrer Freizeit?		
Welche Musik hört sie?		
Welche Bücher liest sie?		
Was ist ihr wichtig? Was zählt zu ihren Herzensangelegenheiten?		



Aufgabe 2: Interviews



Lese nun die Interviews mit unseren Gästen durch, über die du bereits verschiedene Vermutungen angestellt hast, und tausche dich anschließend mit deiner*m Nachbarn*in über folgende Fragen aus:

- Habt ihr nun einen anderen Eindruck von den Gästen?
- Welche eurer Vermutungen waren zutreffend?

Interview mit Celina Javier Oro

37 Jahre, Mitarbeiterin der Stiftung Kawsay Muju und Koordinatorin eines Nachhilfezentrums in Cochabamba (Bolivien)

Welthaus/BSiN: Wie heißt Du und gibt es eine Bedeutung für deinen Namen?

Celina: Mein Name ist Celina Javier Oros, die Bedeutung meines Namens ist "kleines Mädchen vom Himmel".

Welthaus/BSiN: Was ist Dein Beruf?

Celina: Ich bin Erzieherin

Welthaus/BSiN: Gehst Du einer ehrenamtlichen Tätigkeit nach?

Celina: Derzeit nicht, aber vor Jahren gehörte ich einer Frauengruppe namens Sayariy Warmi an, was so viel bedeutet wie "Steh auf, Frau". Diese Gruppe wurde von Frauen aus unserer Gemeinde gegründet, die ihre Treffen im Haus einer Kollegin abhielten. Das war ein Ort, an dem wir uns trafen, um über unser Leben zu sprechen, über unsere Ängste, die wir jeden Tag in der Familie, in wirtschaftlicher, sozialer und persönlicher Hinsicht durchmachten. Am Anfang standen die Gespräche im Mittelpunkt. Dann dachten wir aber auch darüber nach, Unterstützung für Ausbildungen zu bekommen und Workshops zur Einkommensschaffung nachzugehen. Wir klopfen an viele Türen und trafen auf viele Verbündete. Wir trafen aber auch auf verschlossene Türen. Wir lernten uns zu organisieren und arbeiteten als Team. So schafften wir es, viele Aktivitäten durchzuführen. Die Frauen, die einen Beruf hatten, unterrichteten andere Frauen: Weben, Makramee, das ist eine Knüpfttechnik, Malen oder Handarbeiten mit Perlen. Einer meiner Beiträge bestand darin, die Söhne und Töchter meiner Kolleginnen zu unterrichten, ihnen Lesen und Schreiben beizubringen und andere Aktivitäten durchzuführen, um ihr Wissen und ihre Werte zu stärken. Wir waren etwa drei Jahre lang dort. Dann brach die Pandemie aus, und leider mussten die Compañeras wegen der Quarantäne in ihre Dörfer zurückkehren. Das Ziel unserer Gruppe war es, etwas zu verändern und etwas Gutes für unsere Gemeinschaft zu tun. Die Erinnerung an die gemeinsamen Erlebnisse, bleibt.



Welthaus/BSiN: Wer gehört alles zu Deiner Familie?

Celina: Wir sind insgesamt 6 Personen.

Welthaus/BSiN: Sprichst du außer Spanisch noch eine andere Sprache?

Celina: Nur meine Muttersprache: Quechua.



Welthaus/BSiN: Was gefällt Dir an Deiner Kultur/Tradition?

Celina: Die Wurzeln meiner Herkunft, der einzigartige Respekt und die Verbundenheit mit Mutter Erde, die Gemeinschaftsarbeit, die uns dazu bringt, miteinander zu teilen, die typische Kleidung, die durch die handgefertigten Kleidungsstücke eine Geschichte erzählt, die Bräuche, die wir von unseren Großeltern übernommen haben und die wir weiterhin praktizieren, die Zubereitung typischer und natürlicher Lebensmittel und unsere Muttersprache, die wir weiterhin praktizieren.

Welthaus/BSiN: Welche Aktivitäten gehst Du in Deiner Freizeit nach?

Celina: Ich gehe mit meinen Haustieren spazieren. Ich habe 11 Hunde von einer kleinen Rasse. Ich mag Hunde. Sie sind die treuesten und zärtlichsten Tiere, die es gibt. Sie erfüllen mich mit Freude.

Welthaus/BSiN: Was denkst Du über Europa?

Celina: Europa ist ein geschichtsträchtiger Kontinent und der größte Handelsblock der Welt. Die Lebensqualität ist hoch und es wird Wert auf Bildung und qualitative Ausbildung gelegt.

Welthaus/BSiN: Was möchtest Du, dass die Kinder und Jugendlichen in Österreich über Dich und Dein Land wissen?

Celina: Sie sollen meine Kultur, meine Bräuche und die Arbeit, die ich mache, kennen lernen. Ich wünsche mir, dass sie mein Land aus unserer Perspektive und Realität kennen lernen.

Welthaus/BSiN: Was willst Du ihnen unbedingt erzählen?

Celina: Über die Erfahrungen, die wir während der Arbeit im Programm gemacht haben, mit den Kindern, mit den Familien und mit der Gemeinschaft, und über die Situation, die wir wegen der Pandemie erlebt haben und wie sie unser Land betroffen hat.

Welthaus/BSiN: Was könnten Deiner Meinung nach junge Österreicher*innen tun, um die Situation in Deinem Land positiv zu verändern, und sei es auch nur ein kleines bisschen?

Celina: Sie könnten uns von ihrem Leben und ihren Erfolgen erzählen, von ihren Lebenserfahrungen und davon, wie sie trotz aller Widrigkeiten, denen sie ausgesetzt waren, vorwärtsgekommen sind, und dass dies eine Motivation für junge Menschen, Jungen und Mädchen in meinem Land sein könnte, ebenfalls vorwärts zu kommen.

Welthaus/BSiN: Warum ist das Recht auf Bildung Deiner Meinung nach so wichtig?

Celina: Weil es ein Menschenrecht ist, ein wichtiger Motor für die Entwicklung und eines der wirksamsten Instrumente zur Verringerung der Armut und zur Verbesserung der Gesundheit sowie zur Erreichung der Gleichstellung der Geschlechter, des Friedens und der Stabilität.

Welthaus/BSiN: Welche Herausforderungen gibt es bei der Ausübung dieses Rechts in Deinem Umfeld?

Celina: Das sind die Veränderungen, die notwendig sind, um eine qualitativ hochwertige Bildung für alle zu erreichen und den Herausforderungen der Zeit zu begegnen, Veränderungen im Bildungsbereich, die wiederum wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Veränderungen vorantreiben, damit das Land wächst, Fortschritte macht und sich als moderne, gleichberechtigte und starke Gesellschaft festigt.



Interview mit Dumar Vivanco Méndez

21 Jahre, Studentin (Rechtswissenschaften), engagiert sich im Nachhilfezentrums der Stiftung Kawsay Muju und ist Projektteilnehmerin im Stipendiat*innenprogramm von Kawsay Muju

Welthaus/BSiN: Wie heißt Du und gibt es eine Bedeutung für Deinen Namen?

Dumar: Mein Name ist Dumar Vivanco Méndez. Dumar ist ein ungewöhnlicher Name, er hat viel mit Optimismus, Freude und Tatkraft zu tun.

Welthaus/BSiN: Was machst du beruflich?

Dumar: Ich studiere Jura.

Welthaus/BSiN: Gehst Du einer ehrenamtlichen Tätigkeit nach?

Ja, ich arbeite in dem Nachhilfezentrum K'ara-K'ara mit, das zur Stiftung Kawsay Muju gehört. Ich tue das, weil ich weiß, dass es ein Ort ist, an dem Unterstützung wirklich nötig ist, wegen der Anzahl der Kinder und der Situation, in der sie sich befinden. Wenn ich bei ihnen bin, kann ich ihnen ein wenig in ihrer sozialen und pädagogischen Entwicklung helfen, indem ich ihnen einen sicheren Raum biete, in dem sie sich ausdrücken, sich selbst schätzen und ohne Angst lernen können.



Welthaus/BSiN: Wer gehört alles zu deiner Familie?

Dumar: Wir sind 11 Personen, 9 Geschwister, meine Mutter und mein Vater.

Welthaus/BSiN: Sprichst du eine andere Sprache als Spanisch?

Dumar: Nein.

Welthaus/BSiN: Was magst du an deiner Kultur/Tradition?

Dumar: Ich mag die Vielfalt, die es gibt, denn alle Bräuche und Traditionen, die es gibt, haben in den unterschiedlichen Regionen eigene Ausdrucksformen. Außerdem zielen viele der Bräuche darauf ab, den Familienverband oder die Gemeinschaft zu stärken.

Welthaus/BSiN: Welchen Aktivitäten gehst Du in deiner Freizeit nach?

Dumar: Ich spiele Basketball oder Volleyball mit Freunden, weil ich das Gefühl habe, dass es eine Möglichkeit ist, Gefühle auszudrücken, und es bringt Freunde zusammen, die ich lange nicht gesehen habe, und es ist wichtig für mich, diese Freundschaftsbande wiederherzustellen.

Ich trainiere auch Kenpo, eine Kampfsportart, die auf Selbstverteidigung basiert. Ich mag Kenpo, weil es nicht nur Selbstverteidigung ist, sondern auch ein Ort, an dem uns Werte vermittelt und unser Selbstwertgefühl gestärkt werden. Das Training ist für mich ein Weg, um zu zeigen, dass auch Frauen diese Art von Aktivitäten ausüben können, und es ist auch wichtig wegen der Gefahren, die in unserem Lebensumfeld oft auftreten.



Welthaus/BSiN: Was denkst Du über Europa?

Dumar: Für mich ist Europa ein Kontinent, der viele technologische Fortschritte gemacht hat und der sein Potenzial zur Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen entwickeln konnte.

Welthaus/BSiN: Was wünschst Du Dir, dass die Kinder und Jugendlichen in Österreich über Dich und Dein Land wissen? Was möchtest Du ihnen unbedingt mitteilen?

Dumar: Ich möchte, dass sie über die aktuelle Situation im Land Bescheid wissen. Ich möchte das Thema Bildung in Bolivien aus der Praxis heraus beleuchten und ihnen unbedingt erzählen, wie es dazu gekommen ist. Außerdem möchte ich zeigen, wie die Stiftung Kawsay Muju arbeitet, um zur Verbesserung dieser Situation beizutragen. Was mich betrifft, möchte ich, dass sie wissen, woher ich komme, wer ich bin und was ich hier in Bolivien mache.

Welthaus/BSiN: Was könnten Deiner Meinung nach junge ÖsterreicherInnen tun, um die Situation in Deinem Land positiv zu verändern, wenn auch nur ein bisschen?

Dumar: Sie könnten uns ihre Lebenswirklichkeit in Österreich zeigen, denn es muss auch ähnliche oder gleiche Probleme wie in Bolivien geben. Wenn bolivianische Kinder und Jugendliche davon erfahren, würden sie sich unterstützt fühlen und wissen, dass das, was sie fühlen, wenn sie diese Schwierigkeiten haben, auch andere Kinder und Jugendliche fühlen.

Welthaus/BSiN: Warum ist das Recht auf Bildung Deiner Meinung nach so wichtig? Welche Herausforderungen gibt es bei der Ausübung dieses Rechts in Deinem Umfeld?

Es ist wichtig, weil es den Horizont der Möglichkeiten erweitert und ein Mittel für eine bessere soziale und persönliche Entwicklung ist. In Bolivien ist die größte Herausforderung der gleichberechtigte Zugang zu Chancen, z. B. gleiches Bildungsniveau in allen Regionen, gleiche soziale Unterstützung und Bedeutung der Familie, um mit der Bildung zu beginnen und sie fortzusetzen.

Fotos: BSiN

Aufgabe 3: Weitere Fragen

Durch die Fotos und die Interviews habt ihr die Gäste aus Bolivien bereits etwas kennen lernen können. Was würde euch zusätzlich zu Leben und Arbeit von Celina und Dumar interessieren? Notiert hier eure Fragen, damit ihr die beiden fragen könnt, wenn sie zu Besuch sind.



Recht auf Bildung



1948 wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von den Vereinten Nationen verabschiedet. Erst 41 Jahre später wurde die UN-Kinderrechtskonvention beschlossen, ein Regelwerk für den Schutz der Kinder weltweit.

1989 beschlossen die UN-Vertreterinnen und -Vertreter nach zehnjähriger gemeinsamer Arbeit die Kinderrechtskonvention – ein Dokument, das die ganz eigenen Bedürfnisse und Interessen der Kinder betont. Zum Beispiel das Recht auf Freizeit, das Recht auf Bildung oder auch das Recht auf Schutz vor Gewalt.

Unsere Gäste Celina und Dumar wissen aus eigener Erfahrung, wie wichtig Bildung für die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben ist. Sie unterstützen Kinder in einem Nachhilfezentrum der Bolivianischen Stiftung Kawsay Muju in Randbezirken der Metropole Cochabamba in ihrem schulischen und persönlichen Werdegang.

Die Stiftung Kawsay Muju (Saat des Lebens) widmet sich der Umsetzung der Menschenrechte und befähigt Kinder und junge Menschen dazu, ihr Recht auf Bildung einzufordern. Im Nachhilfezentrum werden Unterstützung durch Hausübungsbetreuung und Zusatzunterricht, Workshops zu Themen wie Menschenrechte sowie Einheiten zu persönlichem Wachstum und Zeit für Bewegung und Kreativität angeboten. Jeden Nachmittag gibt es außerdem eine gesunde Mahlzeit für die Kinder, zubereitet durch deren Eltern. Die Familien der Kinder werden aktiv in den Betrieb des Zentrums eingebunden und beraten, um die Entwicklung ihrer Kinder umfassend unterstützen zu können.



Aufgabe 4: Recht auf Bildung in der Kinderrechtskonvention

Auf der folgenden Seite findet ihr den Originaltext des Artikels 28 der Kinderrechtskonvention, bei dem es um das Recht auf Bildung geht.

- Lest den Text der Konvention durch und überlegt, ob die Forderungen der Konvention in Österreich umgesetzt werden.
- Vergleicht die Forderungen der Konvention mit den Informationen aus den Blitzlichtern zum Thema Bildung in Bolivien (S. 10 des Unterrichtsbehefts). Weshalb gibt es beim Thema Bildung in Bolivien so große Ungleichheiten, obwohl es in dem Land eine 12jährige Schulpflicht gibt, wohingegen es in Österreich nur eine 9jährige Schulpflicht gibt?



Artikel 28: Recht auf Bildung; Schule; Berufsausbildung

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an; um die Verwirklichung dieses Rechts auf der Grundlage der Chancengleichheit fortschreitend zu erreichen, werden sie insbesondere

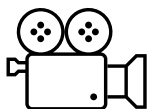
- a) den Besuch der Grundschule für alle zur Pflicht und unentgeltlich machen;
- b) die Entwicklung verschiedener Formen der weiterführenden Schulen allgemeinbildender und berufsbildender Art fördern, sie allen Kindern verfügbar und zugänglich machen und geeignete Maßnahmen wie die Einführung der Unentgeltlichkeit und die Bereitstellung finanzieller Unterstützung bei Bedürftigkeit treffen;
- c) allen entsprechend ihren Fähigkeiten den Zugang zu den Hochschulen mit allen geeigneten Mitteln ermöglichen;
- d) Bildungs- und Berufsberatung allen Kindern verfügbar und zugänglich machen;
- e) Maßnahmen treffen, die den regelmäßigen Schulbesuch fördern und den Anteil derjenigen, welche die Schule vorzeitig verlassen, verringern.

(2) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um sicherzustellen, dass die Disziplin in der Schule in einer Weise gewahrt wird, die der Menschenwürde des Kindes entspricht und im Einklang mit diesem Übereinkommen steht.

(3) Die Vertragsstaaten fördern die internationale Zusammenarbeit im Bildungswesen, insbesondere um zur Beseitigung von Unwissenheit und Analphabetentum in der Welt beizutragen und den Zugang zu wissenschaftlichen und technischen Kenntnissen und modernen Unterrichtsmethoden zu erleichtern. Dabei sind die Bedürfnisse der Entwicklungsländer besonders zu berücksichtigen.

Quelle: UN-Kinderrechtskonvention: <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention#pdf>

Aufgabe 5: Kurzfilm



In diesem Film stellen sich Celina und Dumar vor und erzählen etwas über ihre Arbeit im Nachhilfezentrum von Kawsay Muju. Außerdem seht ihr einige Szenen aus dem Alltag im Nachhilfezentrum und der Umgebung.

Schaut euch den Film hier (Link) an und tauscht euch über folgende Fragen aus:

- Worin genau besteht die Unterstützung für die Kinder und Jugendlichen?
- Mit welchen Problemen kommen die Kinder ins Nachhilfezentrum?
- Welche Träume haben die Kinder?
- Warst du selbst schon einmal bei einer Nachhilfe? Was war anders als bei Kawsay Muju, was war ähnlich?
- Wie wirkt die Umgebung auf dich?



Aufgabe 6: Recht auf Bildung vs. Recht auf Arbeit?

In der Kinderrechtskonvention ist nirgendwo von einem Recht auf Arbeit für Kinder die Rede – sehr wohl aber von einem „Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung“ (Artikel 32). Ein Grund, weshalb viele Kinder und Jugendliche in Bolivien die Schule frühzeitig verlassen, ist, dass sie einer Erwerbsarbeit nachgehen: die meisten im informellen Sektor. Eine solche Arbeit ist die der *lustrabotas* (lustrar=polieren/putzen, botas=Stiefel), der Schuhputzer*innen.



Im folgenden Artikel erfahrt ihr mehr über die Arbeit der *lustrabotas* in La Paz und weshalb sie ihr Gesicht häufig hinter einer Sturmhaube verstecken:

<https://akademie.dw.com/de/kulturweit-schuhputzer-in-bolivien-der-gesellschaft-zu-f%C3%BC%C3%9Fen/a-42654705>

- Wieso tragen viele *lustrabotas* eine Maske/Sturmhaube?
- Mit welchen Problemen haben die *lustrabotas* zu kämpfen und weshalb sind sie gesellschaftlicher Diskriminierung ausgesetzt?
- Wie versuchen der bolivianische Staat und zivilgesellschaftliche Organisationen die Situation der *lustrabotas* zu verbessern? Sind sie erfolgreich?
- **Übung:**
 1. Eine schwarze Maske (Sturmhaube) wird in die Mitte gelegt. Welche Ideen kommen euch zu der Maske? Wann trägt jemand so etwas? Wozu kann man sie nutzen?
 2. Bildet Vierergruppen.
 3. Die Gruppen erhalten die Aussagen der *lustrabotas* als Ausdruck (Beispiel nächste Seite). Lest sie gemeinsam und wählt vier Aussagen aus, die ihr in kurze Szenen umsetzen wollt. Bei jeder Szene übernimmt jemand anderes aus der Gruppe die Rolle desjenigen, der die Maske trägt.
 4. Abschließend erfolgt ein Austausch über die Erfahrungen.
- **Auswertung:**
 1. Es werden Vierergruppen gebildet. Jede Gruppe bekommt ein Plakat (Beispiel nächste Seite). Das Plakat wird in drei Teile geteilt. Links steht: „Die Maske steht für ...“, mittig steht: „Ich möchte auch so eine Maske haben wenn ...“, rechts steht: „Ich brauche keine Maske, weil ...“. Sammelt Beispiele aus dem Artikel, aus eigenen Alltagssituationen, aus der Schule oder Freizeit und schreibt diese in die drei Spalten.
 2. Tauscht euch über eure Plakate aus. Vielleicht kommt ihr so ins Gespräch über Themen wie Respekt, Ausgrenzung, Selbstbewusstsein, Ausbeutung, Recht auf Bildung, etc.

Foto: Mauricio Romero Mendoza, Lustrabotas, Plaza de armas, La Paz, Bolivia. Flickr.com.

LUSTRABOTAS SAGEN:

Ich ziehe mir eine schwarze Maske an, weil...

...mich dann keiner erkennt.

...meine Arbeit nichts wert ist.

*...ich mich schäme, weil ich Schuhputzer*in bin.*

...ich nicht will, dass alle abfällig über mich reden.


...es mir peinlich ist, wenn Freunde mich so sehen.

...ich Angst habe, dass meine Freunde es erfahren.

...ich nicht beleidigt werden will.

...ich mich damit sicherer fühle.

Die Maske steht für...	Ich möchte auch so eine Maske haben, wenn...	Ich brauche keine Maske, weil...

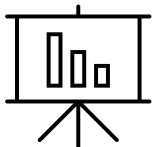


Quelle: Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V, Grenzenlos. Eine Welt in der Schule, Ausgabe 2/2015, S.16. https://www.sternsinger.de/fileadmin/bildung/Dokumente/schule/2015-02_grenzenlos_Bolivien.pdf



Aufgabe 7: Präsentation – Recht auf Bildung in Österreich

Zeigt uns bitte eure Lebenswirklichkeit beim Thema Bildung in Österreich. Es gibt bei euch sicher ähnliche Probleme und Herausforderungen wie in Bolivien. Wenn bolivianische Kinder und Jugendliche davon erfahren, würden sie sich unterstützt fühlen und wissen, dass das, was sie fühlen, wenn sie diese Schwierigkeiten haben, auch andere Kinder und Jugendliche fühlen.



Wir haben Dumar gefragt, inwiefern Kinder und Jugendliche in Österreich etwas tun können, um die Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen in Bolivien ein bisschen zu verbessern. Dumar wünscht sich, dass ihr eine kurze Präsentation vorbereitet, wenn sie und Celina zu euch in die Klasse kommen. Sie möchte dann den Schüler*innen im Nachhilfezentrum von euren Erfahrungen weitererzählen.

- Überlegt euch in der Klasse, was ihr gut und was ihr weniger gut am Bildungssystem in Österreich findet. Haben alle Kinder und Jugendlichen die gleichen Chancen auf Bildung oder gibt es auch in Österreich Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten im Bildungssystem?
- Was tut eure Schule, um das Recht auf Bildung für alle Schüler*innen umzusetzen?
- Habt ihr Ideen, was ihr selbst tun könnt, um Ungleichheiten im Bildungssystem zu bekämpfen?
- Sammelt eure Antworten auf diese Fragen und erstellt eine kurze Präsentation (5-10min.), in der ihr unseren Gästen Dumar und Celina eure Lebenswirklichkeit beim Thema Recht auf Bildung in Österreich zeigt.



Aufgabe 8: Länderquiz Bolivien-Österreich



Dieses Quiz hat zum Ziel, Schüler*innen auf spielerische Weise einen ersten Überblick über Bolivien zu vermitteln und sie auf den Workshop und die Begegnung mit unseren Gästen vorzubereiten. Das Quiz kann hier heruntergeladen werden bzw. es wurde zusammen mit den Kurzfilmen den Lehrkräften bereits zur Verfügung gestellt.

Für die Durchführung wird empfohlen, je Antwortmöglichkeit eine Ecke im Klassenzimmer zu vergeben, in die sich die Schüler*innen je nach ihrer eigenen Antwort bzw. Einschätzung stellen können. Das Quiz beinhaltet Fragen mit bis zu 4 Antwortmöglichkeiten.



Das Quiz kann hier heruntergeladen werden bzw. es wurde zusammen mit den Kurzfilmen den Lehrkräften bereits zur Verfügung gestellt.

Aufgabe 9: Lateinamerika – Südamerika – Abya Yala



Lateinamerika, Südamerika, Abya Yala: verschiedene Bezeichnungen für den gleichen Kontinent. Südamerika und Lateinamerika sind euch sicher ein Begriff. Aber was hat es mit Abya Yala auf sich? *Abya Yala* ist eine indigene Bezeichnung für den amerikanischen Kontinent und bedeutet „Erde voller Reife“. Das Wort *Lateinamerika* ist eurozentrisch und kolonial, denn es weckt die Vorstellung, dass es ein Kontinent mit romanischen Sprachen sei. Diese kamen aber erst durch die Eroberer. Zudem geht der Begriff *Amerika*, auf einem europäischen Seefahrer zurück, Amerigo Vespucci. Seit 1992 (Gedenkfeier zu 500 Jahre Kolonisierung und Eroberung) verwenden Indigene auf Vorschlag eines Bolivianers den Begriff *Abya Yala*.

- Bolivien liegt in Südamerika. Wenn ihr an Südamerika denkt, an welche Länder denkt ihr dann außer an Bolivien? Tauscht euch mit eurem/r Nachbarn/in aus.
- In den Medien ist oft von Südamerika und Lateinamerika die Rede. Allerdings gibt es zwischen diesen beiden Bezeichnungen einen kleinen Unterschied. Wisst ihr, worin dieser Unterschied besteht?



Aufgabe 10: Länder Südamerikas



Wie gut kennt ihr euch in Geografie aus? Vor euch habt ihr eine politische Landkarte, auf der die Länder in Südamerika zu sehen sind. Bolivien liegt da mittendrin. Allerdings fehlen die Ländernamen.

- Ordnet den Zahlen die jeweiligen Ländernamen zu, ohne dass ihr im Internet oder Atlas nachschaut. Zwei kleine Hilfestellungen: Bolivien ist neben Paraguay der einzige Binnenstaat Südamerikas, das bedeutet es hat keinen Zugang zum Meer.
- **#nextlevel:** Wenn euch diese Aufgabe zu leichtfällt, könnt ihr auch noch die jeweiligen Landeshauptstädte dazuschreiben.



Grafik:

Mundomapa.com



1 Land: Hauptstadt:
2 Land: Hauptstadt:
3 Land: Hauptstadt:
4 Land: Hauptstadt:
5 Land: Hauptstadt:
6 Land: Hauptstadt:
7 Land: Hauptstadt:
8 Land: Hauptstadt:
9 Land: Hauptstadt:
10 Land: Hauptstadt:
11 Land: Hauptstadt:
12 Land: Hauptstadt:
13 Land: Hauptstadt:



Aufgabe 11: Bolivien im Detail



Hier habt ihr die Umriss Boliviens vor euch.

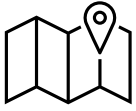
- Sammelt so viele Informationen über Bolivien, wie ihr finden könnt, und tragt diese in die weiße Landkarte ein. Solche Informationen könnten sein: Regionen, Flüsse, Seen (Salzseen), hohe Berge, Gebirgszüge, große Städte, Straßennetz, Eisenbahn, Städte aus denen bekannte Fußballvereine kommen, industriell und landwirtschaftlich genutzte Flächen, wo bestimmte Sprachen gesprochen werden, aus welcher Region besonders viele Menschen auswandern...
- Malt die Umriss Boliviens auf die Tafel/das Whiteboard in eurer Klasse und tragt als Klassengemeinschaft eure Informationen zusammen. Danach ist Bolivien sicher kein weißer Fleck mehr auf der Landkarte!



Grafik: Vecteezy.com



Aufgabe 12: Straßennamen



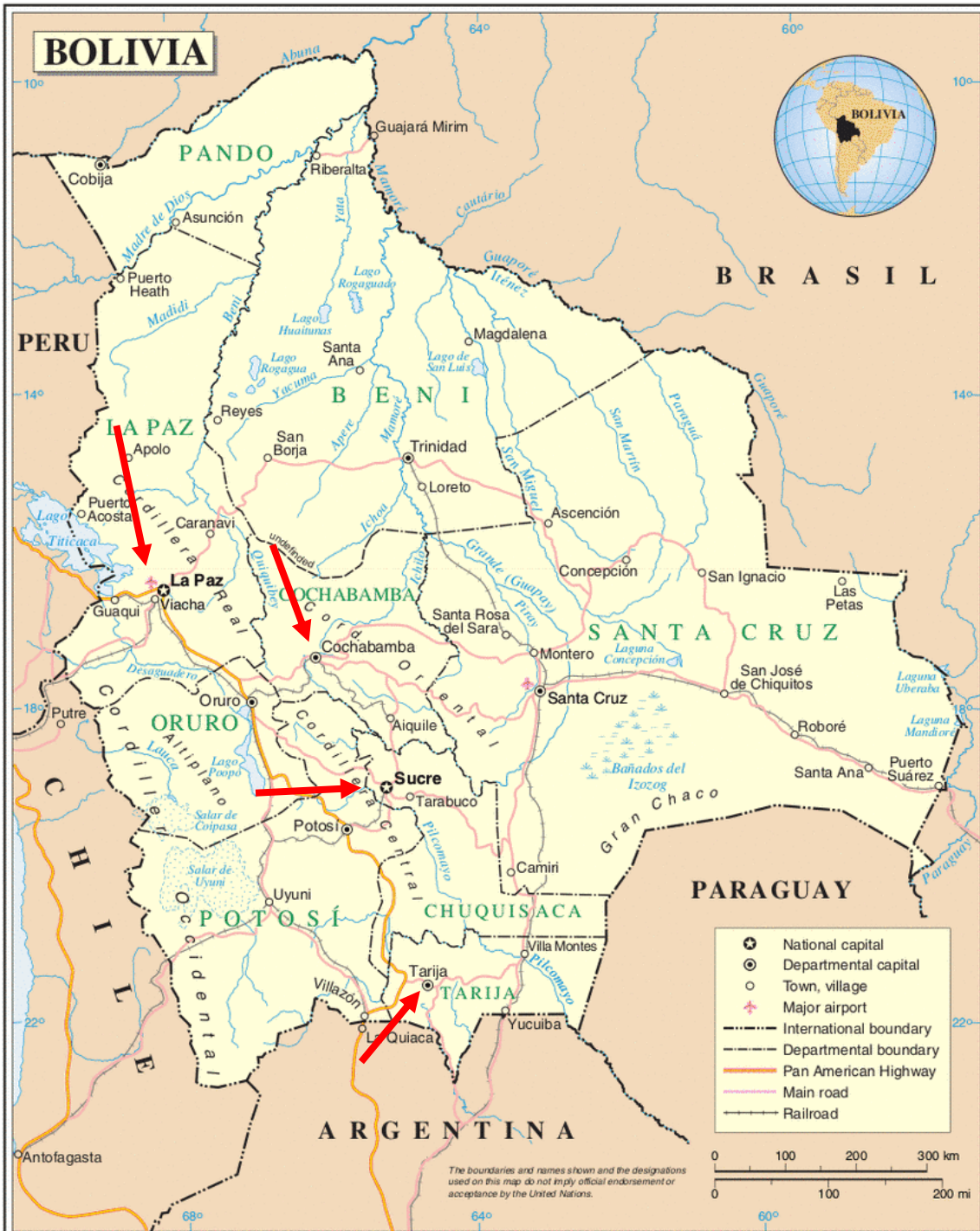
Auf den folgenden Seiten findet ihr Ausschnitte aus Stadtplänen verschiedener bolivianischer Städte. Das für uns spannende an den Stadtplänen in diesem Kapitel sind die Straßennamen, denn die verraten uns oft, welches historische Ereignis oder welche Persönlichkeit in das kollektive Gedächtnis eines Landes, einer Region oder einer Stadt eingegangen sind

- Schaut euch die Stadtpläne an und konzentriert euch dabei auf Straßennamen, die für ein historisches Ereignis stehen (z.B. ein Datum). Recherchiert, um welches Ereignis es sich dabei handelt und diskutiert, wieso dieses Ereignis eine besondere Bedeutung für das Land Bolivien hat.
- Sucht euch in Zweier-Gruppen den Namen einer historischen Persönlichkeit heraus, die ihr auf einem der Stadtpläne findet, und sucht im Internet nach Informationen zu dieser Persönlichkeit. Wieso ist er oder sie für Bolivien von Bedeutung? Schreibt die wichtigsten Informationen zu dieser Person auf (Lebensdaten, Beruf, Bedeutung für Bolivien, was zeichnet diese Person aus?) und stellt euch die Persönlichkeiten einander in der Klasse vor.
- Euch ist vielleicht aufgefallen, dass kaum eine Straße nach einer Frau benannt ist. Tatsächlich sind in den Metropolregionen von Bolivien nur 3,5% der Straßen nach Frauen benannt, wohingegen 37,2% der Straßen nach Männern benannt sind. In Tirol stellt sich die Lage nicht viel anders dar. In Innsbruck sind von den etwas mehr als 300 Straßen, die nach einer Person benannt worden, nur ca. 20 Straßen nach einer Frau benannt, wobei es sich oft um kleine Gassen und Nebenstraßen handelt. Welche Straßen sind in eurem Wohnort nach einer Frau benannt? Tauscht euch zu zweit aus.

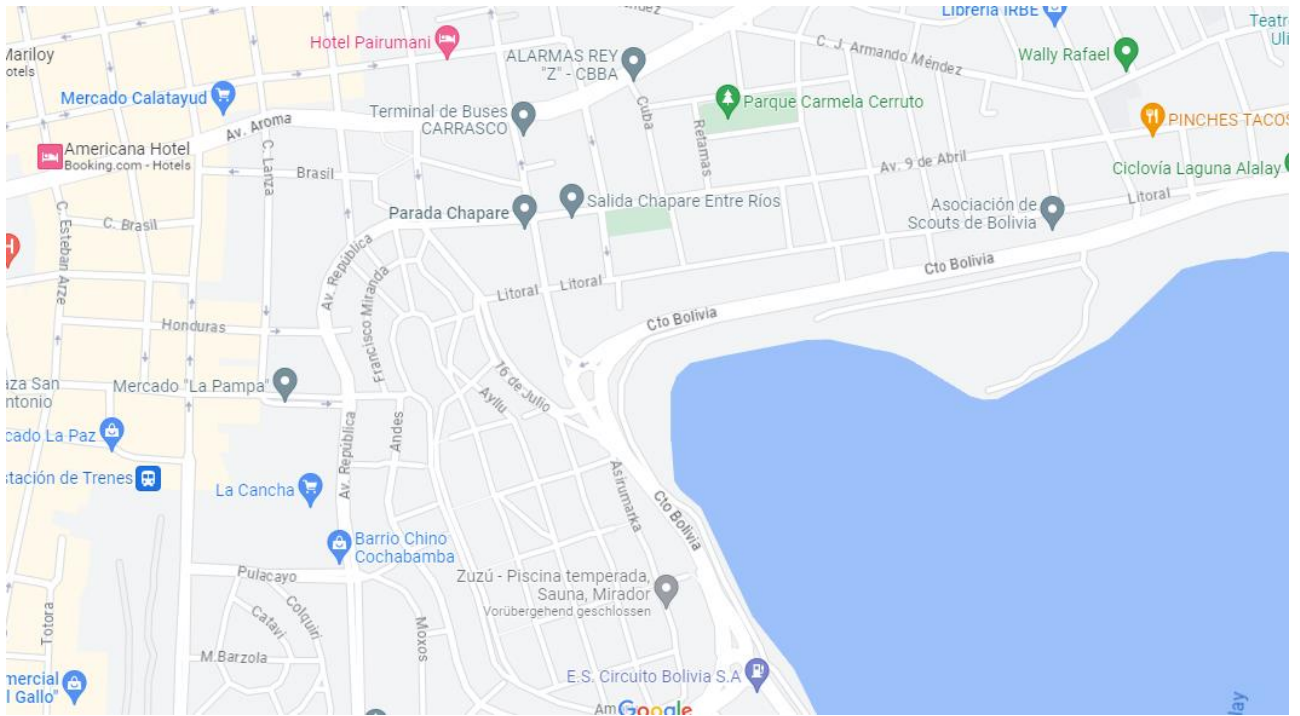


Foto: BSiN

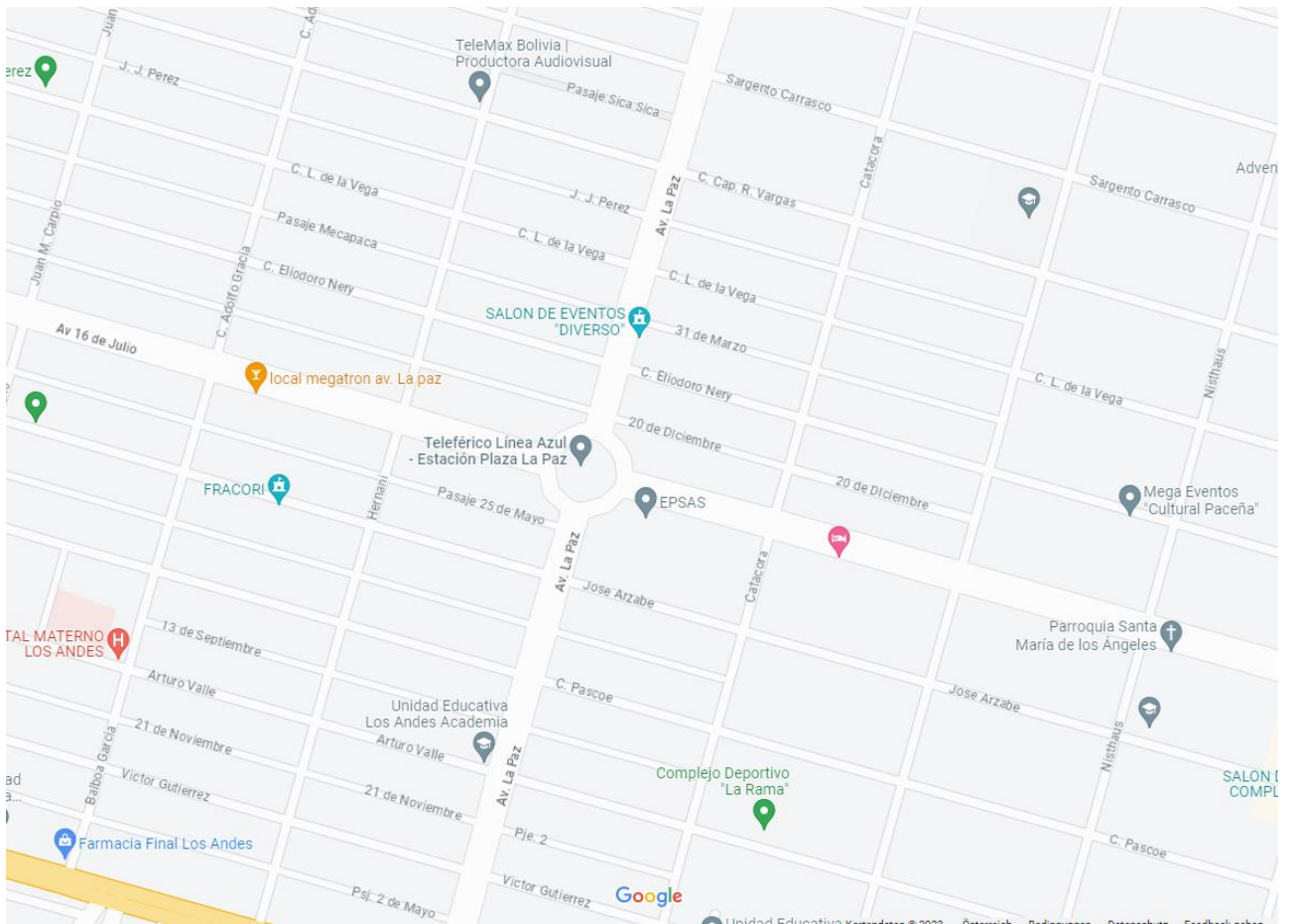




Hier sind die Städte, deren Stadtpläne du auf den nächsten Seiten erkunden wirst, für die bessere Orientierung markiert. Grafik: Map No. 3875 Rev.3 UNITED NATIONS, August 2004, Department of Peacekeeping Operations, Cartographic Section.

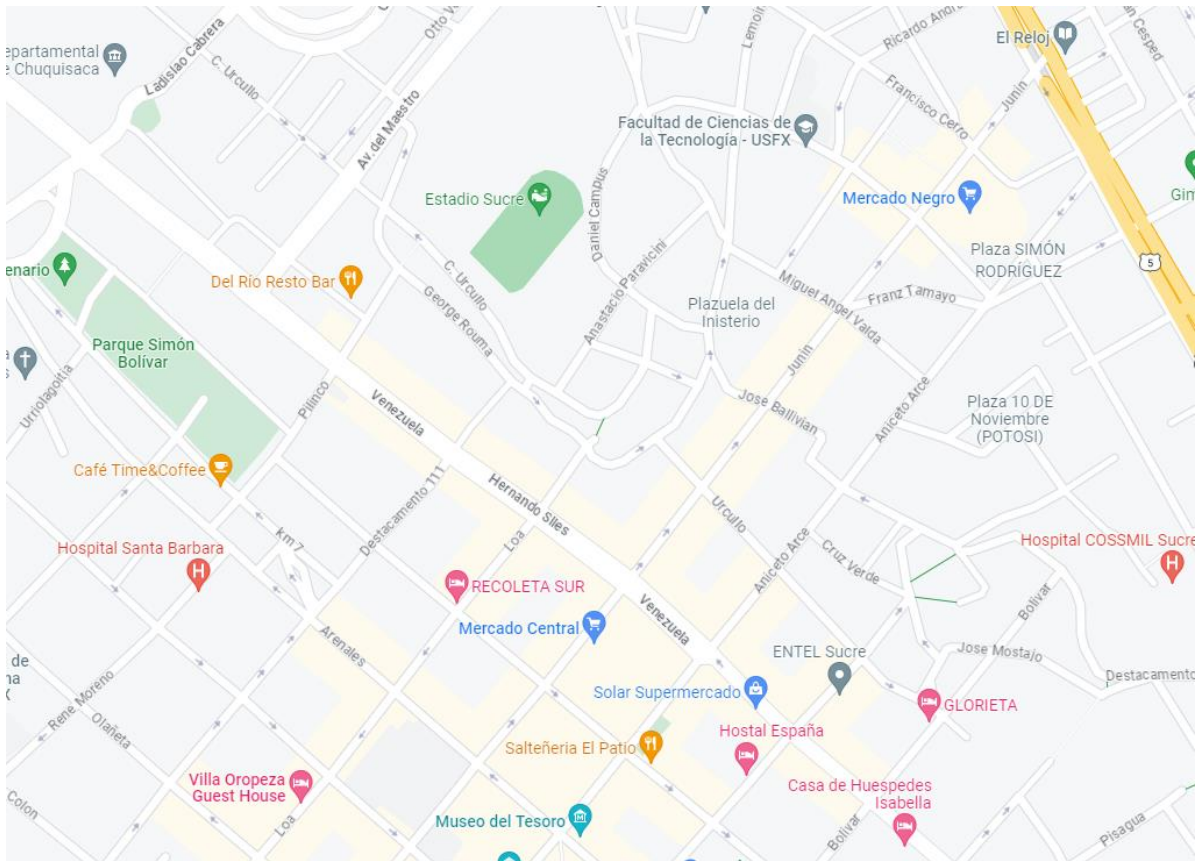


Grafik: Stadtplan von Cochabamba, Googlemaps

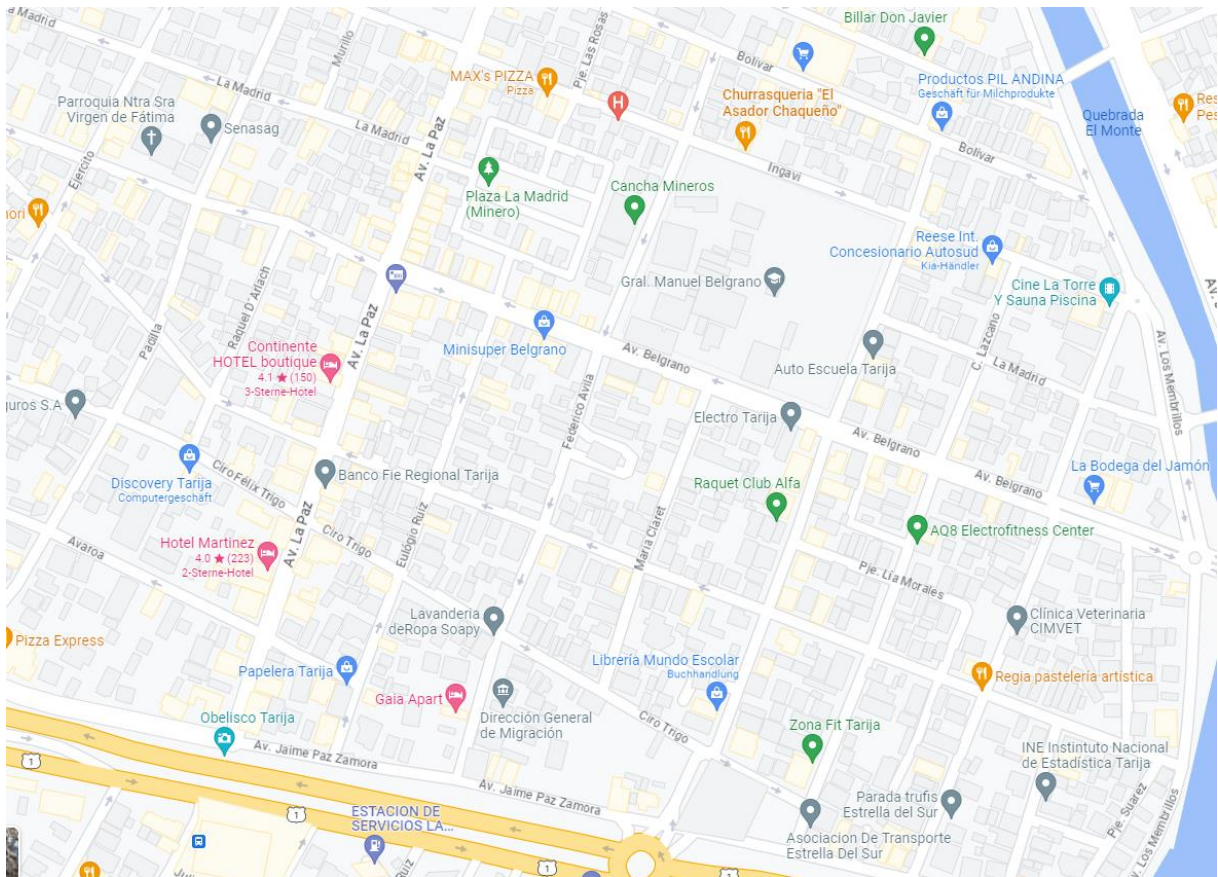


Grafik: Stadtplan von La Paz, Googlemaps





Grafik Stadtplan von Sucre, Googlemaps



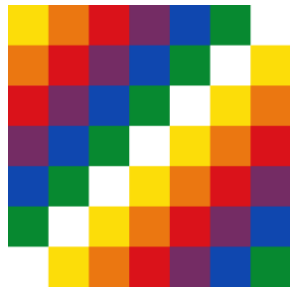
Grafik: Stadtplan von Tarija, Googlemaps



Aufgabe 13: Fahne und Wiphala



Die Flagge mit dem Wappen Boliviens wurde 1851 in der Verfassung verankert. Der rote Streifen steht sowohl für die Tierwelt und Viehhaltung als auch für die Tapferkeit der Freiheitskämpfer und die Liebe zur Heimat. Gelb ist die Farbe der Inkas und steht für den Reichtum an Mineralschätzen, vor allem in den Anden. Die Farbe Grün repräsentiert die Pflanzenwelt, aber auch die Hoffnung auf Fortschritt und Entwicklung des Landes.



Neben der Nationalflagge gibt es in Bolivien die Wiphala, welche die indigene Bevölkerung repräsentiert und ein Zeichen der Vielfalt ist. Die Mehrheit der Bevölkerung Boliviens ist indianischer Herkunft. Die Wiphala war das Symbol des Inkateilreiches Qullasuyu. Im Laufe der Zeit hat sie sich als Symbol der gesamten indigenen Bevölkerung des Landes durchgesetzt. In der neuen Verfassung wurde die Wiphala der Nationalflagge gleichgestellt. So hängen heute meistens beide Fahnen nebeneinander.

- Das Wappen Boliviens enthält sehr viele Details, die wiederum viele Aspekte aus Geschichte und Gegenwart des Landes repräsentieren. Listet die Elemente des Wappens auf, versucht die Bedeutungen zuzuordnen und recherchiert die Hintergründe.



- Vergleicht das bolivianische Staatswappen mit dem österreichischen Wappen. Welche Elemente hat das österreichische Wappen und wofür stehen die jeweiligen Symbole? Gibt es Ähnlichkeiten in der Symbolik zum bolivianischen Wappen?

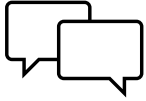


Grafik: Austrian publicist de:Peter Diem with the webteam from the Austrian BMLV (Bundesministerium für Landesverteidigung / Federal Ministry of National Defense) as of uploader David Liuzzo; in the last version: Alphathon, 2014-01-23

Auflösung Wappen Bolivien: Der Silberberg Potosí versinnbildlicht den Reichtum an Mineralschätzen. Das Alpaka ist das landesübliche Tier, das Wolle gibt. Getreidegarbe und Brotfruchtbaum stehen für die Fruchtbarkeit des Landes. Die zehn Sterne stehen für die neun Departements und für das im Salpeterkrieg verloren gegangene Gebiet. Der Kondor repräsentiert die Anden und steht für Ehre und Unabhängigkeit. Die Sonne ist das Symbol für Freiheit. Auch die Mütze steht für die Freiheit der Republik. Die Fahnen zeigen die Vaterlandsliebe, die dahinter verdeckten Gewehre die Verteidigungsbereitschaft. Kanonen und Streitaxt erinnern an den Kampf gegen die Inkas.



Aufgabe 14: Smalltalk auf Spanisch und Quechua



In Bolivien gibt es 37 offizielle Amtssprachen, etwa 75% der Bevölkerung spricht Spanisch. Unsere Gäste Celina und Dumar sprechen zwei von diesen Sprachen. Dumars Muttersprache ist Spanisch, wohingegen Celinas Muttersprache Quechua ist. Zweisprachigkeit ist in Bolivien sehr verbreitet.

Vielleicht bist ja auch du zweisprachig aufgewachsen. Spanisch hast du sicher schon einmal gehört. Aber Quechua ist für dich vermutlich eine ganz neue Sprache. Hier findest du ein Video, in dem eine Mutter von Kindern, die im Nachhilfezentrum unterstützt werden, auf Quechua redet. So bekommst du ein Gefühl für den Klang dieser indigenen Sprache. Verschiedene Quechua-Varianten wurden neben anderen Sprachen auch in der Kultur der Inka, aber auch in vorinkaischen Kulturen gesprochen, wobei zum Ende der Inkazeit eine Variante („klassisches Quechua“) in weiten Teilen des Andenraums verbreitet war.

- Unten findet ihr einige Begrüßungsfloskeln auf Spanisch und Quechua. Nehmt die Tabelle mit den Vokabeln als Grundlage und stellt euch gegenseitig auf Spanisch und Quechua vor. Damit seid ihr fit für euer erstes Gespräch mit unseren Gästen Celina und Dumar. Viel Spaß!

Deutsch	Spanisch
Hallo!	Hola!
Guten Tag.	Buenos días.
Wie heißt du?	¿Cómo te llamas?
Ich heiße ...	Me llamo...
Wie geht es dir?	¿Cómo estás?
Danke, gut!	Gracias, estoy bien.
Auf Wiedersehen!	Nos vemos.
Ich spreche kein Spanisch.	No hablo español.

Deutsch	Quechua
Hallo!	Allillachu!
Guten Tag.	Allin punchaw.
Wie heißt du?	Imataq sutyiki?
Ich heiße ...	Ñoqaqa (dein Name) sutyuqmi.
Wie geht es dir?	Imaynallam?
Danke, gut!	Allinmi kani, gracias/ riqsikuyki.
Auf Wiedersehen!	Tupanchikkama.
Ich spreche kein Quechua.	Manam qechua rimanichu.

Literaturverzeichnis

Bildungssystem Bolivien: <https://www.bq-portal.de/db/L%C3%A4nder-und-Berufsprofile/bolivien> (Zugriff: 26.7.2023).

Bolivien. Informationsbroschüre zum Länderpaket, Dreikönigsaktion. Hilfswerk der Katholischen Jungschar.

Oberle Stiftung, Menschen für Menschen, Warum die Schuhputzer von La Paz Masken tragen: https://oberle-stiftung.de/?page_id=1270 (Zugriff: 26.7.2023).

Praller, Lukas, Schuhputzer in Bolivien. Der Gesellschaft zu Füßen, DW akademie: <https://akademie.dw.com/de/kulturweit-schuhputzer-in-bolivien-der-gesellschaft-zu-f%C3%BC%C3%9Fen/a-42654705> (Zugriff: 26.7.2023).

Straßennamen in Bolivien: <https://guardiana.com.bo/especiales/el-357-de-vias-en-ciudades-capitales-de-bolivia-lleva-el-nombre-de-mujer/> (Zugriff: 26.7.2023).

Straßennamen in Innsbruck: https://www.meinbezirk.at/innsbruck/c-lokales/nur-sieben-prozent-von-frauen-benannt_a1653423 (Zugriff: 26.7.2023).

The World Factbook: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/> (Zugriff: 26.7.2023).

UN-Kinderrechtskonvention: <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention#pdf> (Zugriff: 26.7.2023).

Unterrichtsbehelf Bolivien 2015 (Bruder und Schwester in Not und Welthaus Innsbruck): https://www.bsin.at/fileadmin/user_upload/pdf/Schulmaterial/Bolivien-Unterrichtsbehelf.pdf (Zugriff: 26.7.2023).

Unterrichtsmaterial des Kindermissionswerk Sternsinger: https://www.sternsinger.de/fileadmin/bildung/Dokumente/schule/2015-02_grenzenlos_Bolivien.pdf (Zugriff: 26.7.2023).

Verantwortlich für den Inhalt:

Welthaus der Diözese Innsbruck
Heiliggeiststraße 16/l
A-6020 Innsbruck
www.welthaus-innsbruck.at
welthaus@dibk.at

Redaktion: Nicolas Bleck

Mitarbeit: Marlene Weiß, Julia Stabentheiner